

SWR2 Zeitwort

16.07.1946:

Lucia Apicella beerdigt in Italien gefallene deutsche Soldaten

Von Ada von der Decken

Sendung vom: 16.07.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Cava de Tirreni ist ein kleiner Ort in Süditalien.

O-Ton von Dieter Richter:

„Ich stoße auf ein Denkmal, das ich zunächst nicht verstehe.

Autorin:

Der Literaturhistoriker Dieter Richter kennt sich da eigentlich gut aus

O-Ton von Dieter Richter:

Ich verstehe nur, dass es für eine Frau errichtet worden ist. Und erkundige mich dann, und erfahre diese schier unglaubliche Geschichte.“

Autorin:

Jeder im Ort scheint sofort Bescheid zu wissen, um wen es geht: Um Lucia Apicella - „Mamma Lucia“ genannt. Dieter Richter recherchiert:

Lucia, geboren 1887, wächst als eines von dreizehn Kindern in einer Familie im Ort auf. Die Schule hat sie gerade einmal drei Jahre besucht. Sie arbeitet als Gemüsehändlerin in Cava. Doch im Frühjahr 1946 ändert ein Traum das Leben der damals 59-jährigen frommen Frau. In einem Fernsehinterview für den italienischen Sender RAI erinnert sich Mamma Lucia Jahrzehnte später an diesen besonderen Traum: Ihr seien acht Soldaten erschienen und hätten sie angefleht:

O-Ton von Mamma Lucia:

„Mamma Lucia, bring uns zu unseren Familien, unseren Müttern“. Bei diesen Worten fiel ich auf die Knie. Ihnen in die Augen zu blicken, war nicht zu ertragen. Ich fragte sie: 'Woher kommt ihr?' und sie antworteten: 'Wir kommen aus allen Nationen, bringen Sie uns zu unseren Familien.' Also stand ich auf, ich wollte mit ihnen sprechen, aber sie verschwanden wieder im Boden.“

Autorin:

Vor der Kamera sitzt eine hagere Frau. Sie gestikuliert bestimmt und lebendig und erzählt von dem Traum, als sei es etwas Selbstverständliches, und was sie danach tat, das Alltäglichsche der Welt. Dieter Richter:

O-Ton von Dieter Richter:

„Und das nimmt sie als Botschaft: Du musst die deutschen Soldaten deren Reste liegen noch hier überall im Gebirge – es ist es eine sehr gebirgige Gegend mit vielen Höhlen mit vielen Wäldern. Du musst die sammeln.“

Autorin:

Im Kampf gegen die Alliierten, die 1943 am Golf von Salerno gelandet waren, hatten viele deutsche Soldaten ihr Leben gelassen. Ihre Leichen und sterblichen Überreste waren nur eilig verscharrt worden. Am 16. Juli 1946 beginnt Mamma Lucia mit der Arbeit: Sie durchkämmt das Gebiet und trägt die Gebeine der Toten zusammen

Am ersten Tag findet sie schon 14 Leichen, nach sechs Monaten werden es 150 sein. Ein Priester hält die Totenmesse. Die Gebeine dürfen schließlich ihre letzte Ruhe finden, sagt Dieter Richter. Und Mamma Lucia?

O-Ton von Dieter Richter:

„Mamma Lucia wird nicht verstanden, denn die Deutschen haben entsetzliche Grausamkeiten auch in dieser Gegend begangen.“

Autorin:

Die Soldaten der Wehrmacht hatten bei ihrem Rückzug Städte verwüstet, unter den Opfern der Deutschen waren viele Zivilisten.

Dass Mamma Lucia für sich dennoch den Leitspruch formulierte: „Es sind alles Kinder einer Mutter“, wurde erst viel später als das gewürdigt, was es war: Als große Geste der Menschlichkeit.

Der Papst empfing sie zur Audienz, Bundespräsident Theodor Heuss lud sie nach Deutschland ein und verlieh ihr das Bundesverdienstkreuz. Ihr bedeutete die Begegnung mit einer deutschen Mutter viel, die sie im italienischen Fernsehen so beschreibt:

O-Ton von Mamma Lucia:

„Als die Mutter mich sah, warf sie sich in meine Arme und weinte. Sie sagte Mamma Lucia, vier Söhne haben das Haus verlassen und kein einziger ist zurückgekehrt. Da habe ich auch angefangen zu weinen. Wir weinten zusammen, weil auch ich den Schmerz über diese vier Menschen, die nicht zurückgekehrt waren, fühlte. Diese Erinnerung wird mir für immer im Herzen bleiben, die Erinnerung an diese Frau, die vier Söhne verloren hat.“

Autorin:

Heute ist ein Preis nach Mamma Lucia benannt. Er ehrt besonders mutige Frauen für ihre Verdienste.